

gefrorenen Schnee des Straßenpflasters hin. Wie manchen armen Kutschern froren so Nase, Hände und Füße ab, während ihre Herrschaften sich der ausgezeichnetsten Ohren- und Gaumengenüsse erfreuten.

Die höchsten Kältegrade fallen gewöhnlich nur bei heiterem, ruhigem Wetter ein, und das prachtvolle Petersburg hat daher in der Regel bei 30 Grad Kälte seinen „schönsten, heitersten“ Tag. Der Himmel ist hell, die Sonne leuchtet brillant, und zwar um so brillanter, da ihre Strahlen durch Millionen kleiner, blinkender Eiskristalle hindurchschießen, mit denen gleich einem Diamantenstaube die Luft erfüllt ist. Aus allen Häusern und selbst aus den geheizten Kirchen wirbeln dicke Rauchsäulen, die in der klaren Luft so dicht erscheinen, als ob in jedem Hause eine Dampfmaschine stände, und dabei in allerlei Farben spielen. Schnee und Eis auf den Straßen und der Neva sind weiß und reinlich, als wäre alles aus Zucker gebacken. Die ganze Stadt hat das zierlichste Gewand von der Farbe der Unschuld, und sämtliche Dächer blitzen von einer gleichmäßigen Lage schimmernden Kristallstaubes. Alles Wasser gefriert, wie man es ausgießt, und die Brunnen, Pferdetränken, die Schöpfanstalten, die Wasserfuhrleute und ihre Wagen, die Wäscherinnen an ihren Kanälen — alles erscheint mit einer weißen Kruste überzogen. In den Straßen zeigt alles, um dem Tode zu entgehen, das regste Leben. Alles rennt und jagt so hastig, weil jedem der Senfmann buchstäblich auf den Fersen sitzt. Der getretene Schnee knistert und heult die sonderbarsten Melodien, und selbst alle andern Klänge und Laute nehmen in dieser kalten Luft andere Klänge an. Es liegt Wahrheit in der Redensart: „Es friert, daß es brummt,“ denn beständig zieht ein leises Rauschen oder ein beständiges Brummen durch die Luft, das von all dem erklingenden Schnee und Eise kommt.

J. G. Kohl.

267. Das Salzbergwerk von Wieliczka.

In der Nähe der Stadt Krakau liegt ein kleines Städtlein mit Namen Wieliczka. Dort befindet sich ein berühmtes Salzbergwerk. Es wurde schon im 13. Jahrhundert benutzt und hat schon eine ungeheure Menge Salz hergegeben; denn es werden jährlich etwa 100 Millionen Kilogramm daraus gewonnen.

Durch acht Eingänge, deren sechs im freien Felde und zwei in der Stadt gelegen sind, gelangt man zu den unterirdischen Salzbehältern. Die beiden letzteren Eingänge dienen meist zum Hinablassen der Arbeiter und zum Hinausschaffen des Salzes; durch die Eingänge außerhalb des Städtchens werden die Bedürfnisse der Arbeiter hinuntergeschafft. Wenn man hinuntergelassen wird, so gelangt man zuerst an einen finstern Ort, dessen Entfernung von der Einfahrt 190 Meter beträgt. Von hier aus führen verschiedene Gänge zu einer Treppe von 325 teils hölzernen, teils aus Sandstein bestehenden Stufen. Nachdem man auch diese zurückgelegt hat, kommt man abermals zu verschiedenen Gängen, die zu dem eigentlichen Salzwerke führen. Da befindet man sich auf einmal wie in einer neuen Welt, deren Glanz und Pracht man sich nicht vorstellen kann. Man sieht